67 Vgl. Kap. II/7, Anm. 81.

68 Zu den deutschen Opfern im Ersten Weltkrieg
vgl. Kap. II/14, Anm. 31.

69 Zur Vorstellung von einer jüdischen »Drückebergerei« im Ersten Weltkrieg, die hier abermals anklingt, und dem tatsächlichen Anteil jüdischer Kriegsteilnehmer, Frontkämpfer und Gefallener in den Jahren 1914–1918
vgl. Kap. I/7, Anm. 38.

70 Zu diesem vulgären Tiervergleich wurde Hitler möglicherweise durch einen Ausspruch des Reichswehrministers Gustav Noske vor der Weimarer Nationalversammlung am 13.3.1919 inspiriert. Noske bezeichnete in seiner Rede die an den damaligen Berliner Märzkämpfen beteiligten Linksradikalen, die »Raub und Plünderung« verschuldet hätten, als »Hyänen der Revolution«. Gegen sie, so behauptete Noske, hätte sich das harte Vorgehen der Reichswehr gerichtet, nicht aber gegen die »große Masse der Berliner Arbeiter«, die der Minister ausdrücklich als »anständige Menschen« beschrieb. Der Ausdruck »Hyänen der Revolution« erlangte in der Folgezeit einige Bekanntheit und wurde vielfach aufgegriffen, so beispielsweise in *Schulthess' Europäischem Geschichtskalender* sowie – ironisch-distanziert – in Clara Zetkins Aufsatz *Erinnerungen an Lenin* (1925).
Vgl. Verhandlungen der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung, Bd. 327, Zitate S. 740 f.; Schulthess' Europäischer Geschichtskalender. Neue Folge 35 (1919), S. 118; Zetkin, Erinnerungen, Zitat S. 1275; Wirsching, Weltkrieg, bes. S. 133 f.; Büttner, Weimar, S. 57 f.

71 Zu Hitlers widerspruchsvollem Marxismus-Begriff
vgl. Anm. 91 in diesem Kapitel.

72 Zum Einsatz von Giftgas im Ersten Weltkrieg, vor dessen Hintergrund auch Hitlers nachfolgende, eliminatorisch antisemitische Äußerung zu verstehen ist,
vgl. Kap. I/2, Anm. 118; Kap. I/7, Anm. 77.

73 Dieser Satz wurde oft als Indiz dafür angeführt, der Gedanke einer systematischen physischen Vernichtung der Juden sei bei Hitler schon seit Beginn seiner politischen Karriere vorhanden gewesen. Verschiedene Passagen in frühen Reden scheinen in dieselbe Richtung zu weisen. So forderte Hitler schon am 6.7.1920 im Münchner Bürgerbräukeller die völlige »Entfernung der Juden aus dem deutschen Volkskörper« und schwor am 18.10.1920 seine Anhänger darauf ein, »keine Humanität gegenüber den Juden« zu zeigen. Diese radikale Rhetorik wurde in der frühen NS-Bewegung sehr ernst genommen: Heinrich Himmler etwa markierte 1927 diesen Passus bei seiner Lektüre von *Mein Kampf*, während der Schriftsteller und Hitler-Biograf Georg Schott schon 1924 Hitlers Haltung zur »Judenfrage« wie folgt wiedergab: »›Bevor nicht die Laternenpfähle vollhängen, wird keine Ruhe.‹ – Gewiß, lieber Freund, das hat Adolf Hitler gesagt«. Dennoch dürfte es Mitte der 1920er Jahre noch keinen vorgefassten Plan zur Ermordung der Juden gegeben haben; der Weg zur späteren »Endlösung der Judenfrage« verlief nicht so geradlinig, wie der Hinweis auf Giftgas an dieser Stelle von *Mein Kampf* suggeriert. Auch die ersten antijüdischen Maßnahmen des Dritten Reichs deuteten noch nicht darauf hin, dass es binnen eines Jahrzehnts zur planmäßigen Ermordung von Millionen Menschen kommen würde. Vielmehr versuchte das NS-Regime zunächst, die »Entfernung« der Juden zu erreichen, indem es deren Emigration erzwang. Der Entscheidungsprozess, der über den Zwischenschritt der Deportation zu ihrer Ermordung führte und an dem Hitler direkt beteiligt gewesen sein muss, begann mit der Besetzung Polens im Herbst 1939, trat mit dem deutschen Vormarsch in der Sowjetunion ab dem 22.6.1941 in seine entscheidende Phase und war spätestens im Sommer 1942 abgeschlossen. Während sich Massenerschießungen in den besetzten Gebieten auf Dauer nur als schwer durchführbar erwiesen, wurde schon im August/September 1941 die Tötung durch Gas in Auschwitz-Birkenau erprobt. Weitere Vergasungen fanden ab Winter 1941/42 bei Chełmno (Kulmhof) im Warthegau, in Bełżec bei Lublin und ab Anfang März 1942 im kroatischen Semlin statt. Die Wannseekonferenz vom 20.1.1942 diente dann vor allem dem Zweck, den schon begonnenen, systematischen Massenmord an den Juden im deutschen Machtbereich zu organisieren. Bis Mai 1945 fielen ihm knapp sechs Millionen Menschen zum Opfer; die Anzahl derjenigen, die nach der Deportation in die deutschen Vernichtungslager Auschwitz, Treblinka, Bełżec, Sobibór, Kulmhof und Majdanek erst durch Motorenabgase, dann durch das Blausäurepräparat Zyklon B umgebracht wurden, wird auf rund 2,75 Millionen geschätzt.
Vgl. Jäckel/Kuhn (Hrsg.), Hitler, Dok. 118, 159, Zitate S. 160, 248; Schott, Volksbuch, Zitat S. 185; Broszat (Hrsg.), Kommandant, S. 16; Hilberg, Vernichtung, Bd. 3, S. 1280–1308, bes. S. 1283, 1299; Krausnick, Judenverfolgung, S. 255 f., 269 f., 281; Dawidowicz, Krieg, S. 13 f.; Bracher, Diktatur, S. 461; Jäckel, Weltanschauung, bes. S. 55–78; Fleming, Hitler, S. 20, 29 f.; Browning, Months, S. 14 f.; Burrin, Hitler, S. 9–37, bes. S. 33 f.; Longerich, Politik, S. 579 f.; Longerich, Befehl, S. 25 f.; Browning, »Entfesselung«; Kershaw, Hitler (2008), S. 89–116, 237–281; Longerich, Himmler, S. 94; VEJ, Bd. 1, S. 8, 13; Bd. 3, S. 13–64; Bd. 4, S. 13–56; Kap. I/12, Anm. 51.

der Marxismus jetzt vielleicht ein anderer geworden wäre und daß die kanaillösen# Führerkreaturen des Jahres 1918[67], die damals zwei Millionen Tote[68] eiskalt mit Füßen traten, um besser in die verschiedenen Regierungsstühle hineinklettern zu können, jetzt im Jahre 1923 plötzlich dem nationalen Gewissen ihren Tribut zu leisten bereit seien. Ein unglaublicher und wirklich sinnloser Gedanke, die Hoffnung, daß die Landesverräter von einst plötzlich zu Kämpfern für eine deutsche Freiheit werden würden.#[69] Sie dachten gar nicht daran! *So wenig eine Hyäne vom Aase läßt, so wenig ein Marxist vom Vaterlandsverrat.*[70] Man bleibe mit dem dümmsten Einwand gefälligst weg, daß doch so viele *Arbeiter* einst auch für Deutschland geblutet hätten. Deutsche Arbeiter, jawohl, aber dann waren es eben keine internationalen Marxisten[71] mehr. Hätte im Jahre 1914 die deutsche Arbeiterschaft ihrer inneren Einstellung nach noch aus Marxisten bestanden, so wäre der Krieg nach drei Wochen zu Ende gewesen. Deutschland wäre zusammengebrochen, ehe der erste Soldat seinen Fuß nur über die Grenze gesetzt hatte#. Nein, daß damals das deutsche Volk noch kämpfte, bewies, daß der marxistische Irrwahn sich noch nicht bis zur letzten Tiefe einzufressen vermocht hatte. In eben dem Maße aber, in dem im Laufe des Krieges der deutsche Arbeiter und deutsche Soldat wieder in die Hand der marxistischen Führer zurückkehrte, in eben dem Maße ging er dem Vaterland verloren. Hätte man zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten wie Hunderttausende unserer allerbesten deutschen Arbeiter aus allen Schichten und Berufen es im Felde erdulden mußten[72], dann wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen.[73] Im Gegenteil: Zwölftausend Schurken zur rechten Zeit beseitigt, hätte# vielleicht einer Million ordentlicher, für die Zukunft wertvoller Deutschen das Leben gerettet. Doch gehörte es eben auch zur bürgerlichen »Staatskunst«, ohne mit der Wimper zu zucken, *Millionen* auf dem Schlachtfeld dem blutigen Ende auszuliefern, aber zehn- oder zwölftausend Volksverräter, Schieber, Wucherer und Betrüger[74] als kostbares nationales Heiligtum anzusehen und damit

1937: *kanaillösen* ersetzt durch: canaillösen; 1939: kanaillösen

1944: *Punkt* ersetzt durch: Ausrufezeichen

1939: *hatte* ersetzt durch: hätte

1944: *hätte* ersetzt durch: hätten

74 Zur stereotypen Bezichtigung der Juden als Schieber und Wucherer, welche die antisemitische Agitation in Deutschland nicht erst nach dem Ersten Weltkrieg gebrauchte,
vgl. Kap. I/11, Anm. 142.